



Publikationen des Deutschen Archäologischen Instituts

Şehrazat Karagöz, Denis Mohr

Neue Fragmente sepulkraler Reliefplastik im Archäologischen Museum Istanbul

Istanbuler Mitteilungen 62, 2012, 323–340 (Sonderdruck)

<https://doi.org/10.34780/2n50rn60>

Herausgebende Institution / Publisher:
Deutsches Archäologisches Institut

Copyright (Digital Edition) © 2024 Deutsches Archäologisches Institut
Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0
Email: info@dainst.de | Web: <https://www.dainst.org>

Nutzungsbedingungen:

Mit dem Herunterladen erkennen Sie die [Nutzungsbedingungen](#) von iDAI.publications an. Sofern in dem Dokument nichts anderes ausdrücklich vermerkt ist, gelten folgende Nutzungsbedingungen: Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeber*innen der jeweiligen Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts (info@dainst.de). Etwaige davon abweichende Lizenzbedingungen sind im Abbildungsnachweis vermerkt.

Terms of use:

By downloading you accept the [terms of use](#) of iDAI.publications. Unless otherwise stated in the document, the following terms of use are applicable: All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut (info@dainst.de). Any deviating terms of use are indicated in the credits.

DEUTSCHES ARCHÄOLOGISCHES INSTITUT
ABTEILUNG ISTANBUL

ISTANBULER MITTEILUNGEN

BAND 62, 2012

PDF Dokument des gedruckten Beitrags
PDF document of the printed version of

ŞEHRAZAT KARAGÖZ – DENIS MOHR

Neue Fragmente sepulkraler Reliefplastik
im Archäologischen Museum Istanbul

© 2012 Deutsches Archäologisches Institut / Ernst Wasmuth Verlag

Sigel der Istanbuler Mitteilungen
IstMitt

HERAUSGEBER

Prof. Dr. Felix Pirson, Dr.-Ing. Martin Bachmann

WISSENSCHAFTLICHER BEIRAT

Prof. Dr. Halûk Abbasođlu (Istanbul), Prof. Dr. Franz Alto Bauer (München), Prof. Dr. Albrecht Berger (München), Prof. Dr. François Bertemes (Halle), Doç. Dr. Yaşar Ersoy (Ankara), Prof. Dr. Ralf von den Hoff (Freiburg), Prof. Dr.-Ing. Adolf Hoffmann (Berlin), Prof. Dr. Mehmet Özdođan (Istanbul), Prof. Dr. Peter Pfälzner (Tübingen), Prof. Dr. Christopher Ratté (Ann Arbor), Prof. Dr.-Ing. Klaus Rheidt (Cottbus), Prof. Dr.-Ing. Dorothee Sack (Berlin), Prof. Dr. Martin Zimmermann (München)

Herausgeber und Redaktion:
Deutsches Archäologisches Institut, Abteilung Istanbul
İnönü Cad. 10, TR – 34437 İSTANBUL – Gümüşsuyu

©2012 by Verlag Ernst Wasmuth Tübingen

Alle Rechte vom Deutschen Archäologischen Institut, Abteilung Istanbul, vorbehalten.
Wiedergaben, auch von Teilen des Inhalts, nur mit dessen ausdrücklicher Genehmigung.
Satz, Gestaltung u. Reprographie: Linden Soft Verlag e.K., Aichwald.
Druck und Einband: AZ Druck und Datentechnik GmbH, Kempten.
Printed in Germany

ISBN 978-3-8030-1653-9 ISSN 0341-9142

ŞEHRAZAT KARAGÖZ – DENIS MOHR

Neue Fragmente sepulkraler Reliefplastik im Archäologischen Museum¹ Istanbul

Schlüsselwörter: Istanbul, Stadtmauern und Tore, Sarkophag, Sarkophagdeckel und Fragmente – *Keywords:* Istanbul, City walls and gates, Sarcophagi, Sarcophagus lids and fragments – *Anahtar sözcükler:* İstanbul, kent surları ve kapıları, lahit, lahit kapağı ve parçaları

I. EINLEITUNG

Im Jahr 1990 erschien in der Bibliothèque de l'Institut Français d'Études Anatoliennes d'Istanbul die Publikation »La Sculpture Byzantine Figurée au Musée Archéologique d'Istanbul«, ein Werk, das von Nezih Fıratlı begonnen aber nicht mehr beendet werden konnte². Fıratlı, Direktor des Archäologischen Museums Istanbul, wollte in diesem Band den dortigen Bestand an byzantinischer Reliefplastik veröffentlichen. Catherine Metzger, Annie Pralong und Jean-Pierre Sodini vollendeten dieses Vorhaben. Die später zu Tage gekommenen Fragmente von figürlich und ornamental dekorierten, frühbyzantinischen Reliefs sind an verschiedenen Orten publiziert³. Der hier vorgelegte Beitrag möchte einige weitere Stücke reliefdekorierte Sarkophagfragmente hinzufügen, die sich im Besitz des Archäologischen Museums Istanbul befinden. Eine möglichst vollständige Zusammenstellung sämtlicher bis heute bekannt gewordener reliefgeschmückter, frühchristlicher bzw. frühbyzantinischer Sarkophage aus Konstantinopel wird der fünfte Band des Repertoriums der christlich-antiken Sarkophage bieten, der vom Deutschen Archäologischen Institut und der Abteilung Christliche Archäologie der Universität Bonn in Zusammenarbeit mit dem Archäologischen Museum Istanbul erstellt wird.

Abbildungsnachweis: Alle Abbildungen stammen von D. Mohr.

¹ Der vorliegende Aufsatz entstand im Zuge der Vorarbeiten für den 5. Band des Repertoriums der christlich-antiken Sarkophage, einem Projekt des Deutschen Archäologischen Instituts, Berlin, und der Abteilung Christliche Archäologie der Universität Bonn, das durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert wird. Für die finanzielle Hilfe durch die DFG sei an dieser Stelle gedankt. Ebenso gilt unser Dank dem Archäologischen Museum Istanbul für die freundliche Unterstützung und die bereitwillig gewährte Genehmigung. Weiterhin sei Herrn Prof. Dr. Ortwin Dally, Generalsekretär des Deutschen Archäologischen Instituts, und dem Verein Spätantike Archäologie und Byzantinische Kunstgeschichte e. V. für die Unterstützung weiterer Reisen gedankt.

² Fıratlı verstarb bereits 1978. Im Folgenden wird die Publikation als Fıratlı 1990 abgekürzt.

³ Mathews 1995; Tunay 1996; Tunay 2001.

Die Anzahl der erhaltenen Sarkophage und Sarkophagfragmente aus Konstantinopel – bisher sind es etwa 150 Objekte – ist im Vergleich mit jener der stadtrömischen Sarkophage verschwindend klein⁴. Aber selbst diese kleine Gruppe zeigt deutlich, dass die oströmische Sarkophagproduktion einst eine ähnlich große Breite an thematischen und formalen Varianten besessen haben muss.

Hierfür einige Beispiele. In der Grundform – monolithischer Truhensarkophag – folgt der so genannte ›Prinzensarkophag‹ einem traditionellen Grundschema, das in » . . . einigen Gegenden Kleinasiens und in Thessaloniki verbreitet war«⁵. Allgemeiner östlicher Tradition entspricht der auf allen vier Seiten verteilte Reliefschmuck⁶. Dieser besteht auf den Langseiten aus je zwei Kränze tragenden, fliegenden Engeln und auf den Schmalseiten aus je zwei Aposteln zu Seiten eines Kreuzes.

Folgt man den relativ zahlreich erhaltenen Fragmenten, die mit szenischen Reliefs geschmückt sind, so scheinen sich deren Darstellungsthemen von jenen der westlichen, romzentrierten Sarkophage des vierten und frühen fünften Jahrhunderts kaum zu unterscheiden. Episoden aus dem Alten und Neuen Testament wie etwa Szenen aus der Jonas-Geschichte⁷, die Drei Jünglinge im Feuerofen⁸ oder der Einzug Christi in Jerusalem⁹ sind ebenso anzutreffen wie die so genannte Apostelversammlung¹⁰.

Anders als in Rom scheinen im spätantiken Konstantinopel die aus kostbarem Buntmarmor bestehenden Sarkophage jedoch besonders beliebt gewesen zu sein. Ihr zurückhaltender Schmuck aus symbolischen Motiven lässt das prächtige Material besonders zur Geltung kommen¹¹.

Ein weiteres Charakteristikum der Konstantinopler Sarkophagproduktion könnte darin bestanden haben, dass hier die aus Platten zusammengefügt so genannten Schein- oder Plattensarkophage häufiger als im Westen anzutreffen sind¹². Ende der 1980er, kurz nach dem die historische Altstadt Istanbuls – also das Gebiet zwischen der theodosianischen Landmauer und der Serailspitze – als UNESCO-Weltkulturerbe erklärt worden war¹³, begann die Restaurierung der Landmauer¹⁴. Während dieser Arbeiten wurde die Mauer gereinigt, teilweise dokumentiert und streckenweise ergänzt. Bei dieser Gelegenheit fanden an der Landmauer auch archäologische

⁴ Koch 2000, 399–443, stellt alle ihm bis dahin bekannten Sarkophage aus Konstantinopel zusammen. Deckers 2004, 36–37.

⁵ Koch 2000, 403.

⁶ Archäologisches Museum Istanbul, Inv.Nr. 4508. Firatlı 1990, 46–47 Nr. 81 Taf. 30 (mit älterer Literatur).

⁷ z. B. Firatlı 1990, 63 Nr. 106 Taf. 40 (Inv.Nr. 4517).

⁸ z. B. Firatlı 1990, 70–71 Nr. 121 Taf. 44 (Inv.Nr. 1233).

⁹ Firatlı 1990, 60–61 Nr. 101 Taf. 39 (Inv.Nr. 2395).

¹⁰ z. B. Firatlı 1990, 57–58 Nr. 99 Taf. 39 (Inv.Nr. 2394). Ein vorläufiger Überblick über die Darstellungsthemen: Deckers 2004, 39–41.

¹¹ Hier sind u. a. zu nennen ein Sarkophag aus Verde antico, Inv.Nr. 3153, einer aus Hereke-Marmor, Inv.Nr. 2814, und die so genannten Kaisersarkophage aus Porphyry z. B. Inv.Nr. 3154. Die Porphyrsarkophage stammen aus Alexandria, haben ihre Verwendung aber in der neuen Hauptstadt gefunden. Alle erwähnten Objekte befinden sich im Archäologischen Museum Istanbul.

¹² Koch 2000, 29–31. 57–59; Deckers 2004, 38–39.

¹³ Die historische Altstadt von Istanbul wurde 1985 in das UNESCO-Weltkulturerbe aufgenommen. Das Areal umfasst neben der Hagia Sophia und dem Hippodrom u. a. auch die Theodosianische Landmauer. Informationen zum Weltkulturerbe auf der offiziellen Webseite der UNESCO unter: <<http://whc.unesco.org/en/list/356/>>.

¹⁴ Allgemein zur Landmauer: Müller-Wiener 1977, 286–296; Asutay-Effenberger 2007 (mit älterer Literatur).

Sondagen statt, die eine Reihe sepulkraler Monumente zu Tage brachten¹⁵. Zu den hervorragenden Funden gehört das Hypogäum beim Silivrikapı, das im April 1988 entdeckt wurde. Alle fünf Sarkophage im Hauptraum sind Plattensarkophage! Sie bestehen aus Kalkstein oder Marmor und zeigen sowohl symbolischen als auch figürlichen Dekor¹⁶. Deckers datiert das Hypogäum beim Silivrikapı in die Zeit nach Vollendung der Landmauer, also nach 415 n. Chr. Dieser unterirdische Grabbau gehört zu einer Nekropole, die sich nördlich und südlich des Silivrikapı, dem antiken Pege-Tor, innerhalb und außerhalb der Landmauer erstreckte. Hierauf weisen zahlreiche Fragmente von weiteren Scheinsarkophagen sowie Grabkammern und einfache Bodengräber¹⁷. Weitere tonnengewölbte Gräber in diesem Areal datieren ebenfalls in theodosianische Zeit¹⁸. Die genaue Größe dieser Nekropole sowie deren Nutzungsdauer sind noch unbekannt.

II. KATALOG

Im Folgenden werden einige Neufunde vorgestellt, die überwiegend aus dem Bereich der Landmauer stammen. Ergänzt wird der Katalog um ein weiteres Fragment, das beim Bau der U-Bahn gefunden wurde, diesem Komplex aber zugerechnet werden kann.

1. Fragment eines Sarkophages

(Abb. 1)

Inv. Nr. 87.90. FO: Mevlanakapı.

Kalkstein.

H. ca. 0,34 m. B. ca. 0,40 m. Stärke: ca. 0,12 m.

Das Fragment hat eine annähernd rechteckige Kontur. Es gehört zu einem figürlich dekorierten Relief. Dieses wird oben von einer rahmenden Leiste begrenzt, die eine Akanthusranke ziert. Die Höhe dieser Leiste beträgt 17 cm. Darunter, im leicht vertieften Reliefgrund, sind die Köpfe zweier Figuren sowie, rechts von ihnen, ein vegetables Motiv (Baumkrone?) erhalten. Der Kopf der linken Gestalt ist leicht zu ihrer Linken geneigt und gewendet. Sie ist bartlos, die Kurzhaarfrisur zeigt, dass es sich um einen Mann handelt. Die rechts folgende Gestalt ist um wenig größer, der Kopf ist frontal wiedergegeben. In Frisur und Bartlosigkeit gleicht sie der linken Figur. Das Thema der Darstellung ist nicht mehr mit Sicherheit zu bestimmen (Apostel und Christus?). Die Rückseite des Fragments ist grob gepickt.

¹⁵ Einen Überblick über die Funde, die während der Arbeiten gemacht wurden bieten: Tunay 1996; Tunay 2001, 217–223.

¹⁶ Zum Hypogäum bei Silivrikapı: Die Ausgrabungen sind durch das Archäologische Museum Istanbul geleitet worden. Der Architekt Ü. Serdaroglu war damit beauftragt das Hypogäum zu dokumentieren. Jedoch liegt das Publikationsrecht beim Museum. Eine offizielle Publikation des Hypogäums seitens des Museums ist bis jetzt nicht erschienen, jedoch ein kleiner Aufsatz ohne Rücksprache mit den Verantwortlichen: Deckers – Serdaroglu 1993. Des Weiteren: Deckers – Serdaroglu 1995 (Zusammenfassung des vorher genannten Titels); Gates 1995, 249–250. Die Scheinsarkophage befinden sich heute im Archäologischen Museum Istanbul unter den Inv.Nr. 02.3-02.6 (AK Paris 2009, 115; AK Istanbul 2010, 195–196). Im Hypogäum sind heute nur noch Gipsabgüsse der Originale zu finden. Zum Hypogäum s. u. Schlussbemerkung.

¹⁷ Drei noch unpublizierte Sarkophagfragmente (Inv.Nr. 87.80, 87.89 und 90.53), die ebenfalls aus diesem Gebiet stammen, sind in der Dauerausstellung »Istanbul through the Ages« des Archäologischen Museums Istanbul zu sehen. Zu Inv.Nr. 87.80: Mathews 1995, Abb. 15 (auf dieser Abb. fehlt ein Fragment).

¹⁸ Deckers – Serdaroglu 1993, 160–161.



Abb. 1
Fragment eines
Sarkophages
(Inv. Nr. 87.90)

2. Fragment eines Sarkophages

Inv. Nr. 89.47a. FO: Mevlanakapı.

Kalkstein.

H. ca. 0,46 m. B. ca. 0,25 m. Stärke: ca. 0,11 m.

Das Fragment zeigt die linke obere Ecke einer reich dekorierten Platte. Erhalten ist ein äußerer, im rechten Winkel umknickender Rahmenstreifen, der eine Akanthusranke zeigt. In den drei erhaltenen Zwickeln des oberen Abschnitts der Ranke sitzen dreiblättrige Blüten. Nach außen ist die Ranke von einer glatten, oben etwas dickeren Leiste eingefasst. Nach innen folgt ein schmaler, von Stegen eingefasster Perlstab. Bei dem geringen, vom Perlstab begrenzten Rest des inneren Relieffeldes, ist schwer zu entscheiden, ob hier ein weiteres ornamentales oder ein figürliches Motiv folgte. Die hier zu sehenden, nach oben weisenden Blattspitzen könnten zu vegetabilen Motiven einer figürlichen Szene gehört haben. Die Betonung der oberen Leiste bzw. Ranke zeigt, dass es sich hier um eine Sarkophagplatte handelt.

3. Fragment der Frontplatte eines (Schein-)Sarkophages

(Abb. 2)

Inv. Nr. 89.48. FO: Silivrikapı.

Kalkstein.

H. ca. 0,61 m. B. ca. 0,38 m. Stärke: 0,15–0,18 m.

Das Fragment hat eine rechteckige Kontur, der obere und die seitlichen Ränder sind gerade beschnitten, die untere Kante ist Teil der ursprünglichen Unterkante des Reliefs.

Über einer leicht unebenen Bodenzone sind die Reste zweier Figuren zu sehen. Die rechte Gestalt sitzt auf einem Thron. Ein Teil des Suppedaneums und der linke Pfosten des Thrones bzw. der Sella sind erhalten. Der Pfosten besteht aus einem annähernd kubischen Fuß, der darauf stehende Schaft, bestehend aus alternierenden rauten- und scheibenförmigen Elementen, wird von einer Kugel bekrönt. Von der auf dem Thron sitzenden Gestalt sind der angewinkelte rechte Ellenbogen, ein Teil des Rumpfes sowie Knie und rechter Unterschenkel samt Fuß erhalten. Der im Profil wiedergegebene Fuß ist scharf nach au-

ßen gewendet. Leib und Unterschenkel sind von einem Gewand bedeckt, dessen Saum bis knapp über den Knöchel reicht (Pallium?).

Links neben dem Thronenden ist der Rest einer bis zur Taille erhaltenen, stehenden, frontal dargestellten Figur zu sehen. Mit dem Standmotiv – leicht nach außen gesetztes Spielbein sowie rechtes Standbein mit nach rechts weisendem Fuß – wird eine leichte Wendung der Gestalt zum Thronenden angedeutet. Sie trägt Sandalen, eine knapp knöchellange Tunika sowie ein Pallium, dessen lang herabhängender Zipfel über den linken Unterarm gelegt ist. In der Linken hält die Gestalt einen Rotulus.

Bei der Szene handelt es sich sehr wahrscheinlich um die Darstellung der *Majestas Domini*. Im Thronenden ist also Christus, im Stehenden ein Apostel zu erkennen. Das zeigt der Vergleich mit den bekannten Sarkophagreliefs aus der Stoudios-Basilika¹⁹ und aus Taşkasap²⁰.



Abb. 2 Fragment der Frontplatte eines (Schein-)Sarkophages (Inv.Nr. 89.48)

4. Fragment eines Sarkophages

(Abb. 3)

Inv. Nr. 89.49. FO: Siliövikapı.

Kalkstein.

H. ca. 0,66 m. B. max. 0,36 m. Stärke: 0,16–0,17 m.

Die rechte und untere Kante des annähernd rechteckigen Fragments sind gerade beschnitten, die linke Kante ist eine unregelmäßige Bruchkante, oben ist ein Teil des ursprünglichen Rands der Platte erhalten. Die Rückseite des Fragments ist grob geglättet. Mörtelreste auf dem gesamten Fragment deuten darauf hin, dass es einmal sekundär vermauert war.

Das Fragment gehört zur figürlich dekorierten Frontplatte eines Sarkophages. Das Binnenfeld ist oben von einem Rahmen eingefasst, der eine Akanthusranke zeigt, die unten von einer glatten Leiste begrenzt wird. Von der figürlichen Darstellung ist noch eine frontal wiedergegebene, männliche Gestalt zu sehen. Sie ist bis in Kniehöhe erhalten. Das leicht vorgeschobene rechte Knie sowie das schräg nach oben geschobene Becken weisen auf ein ponderiertes Standmotiv. Der bärtige Kopf mit der dichten Haarkappe ist deutlich nach links gewendet. Die rechte Hand ist mit gestreckten Fingern und nach außen gedrehter Handfläche in Brusthöhe erhoben. Die Linke umfasst einen Rotulus. Die Gestalt ist mit Tu-

¹⁹ Firathi 1990, 58–60 Nr. 100 Taf. 38 (Inv. Nr. 2396).

²⁰ Firathi 1990, 56 Nr. 97 Taf. 37 (Inv. Nr. 5423).



Abb. 3 Fragment eines Sarkophages (Inv.Nr. 89.49)



Abb. 4 Fragment eines Sarkophages (Inv.Nr. 89.50)

nika und Pallium bekleidet. Ein Zipfel des stoffreichen Mantels ist über den linken Unterarm gelegt. Leicht von linker Hand und Rotulus überschritten ist die linke, senkrechte Kante eines kleinen Gebäudes(?) zu sehen, das von einem Giebel(?) bekrönt gewesen sein könnte.

Die – gut belegte – Geste bedeutet Erschrecken oder Erstaunen²¹. Zusammen mit der Wendung des Kopfes (Petri?) und der Architektur könnte hier vielleicht eine Darstellung der Auferweckung des Lazarus zu sehen gewesen sein²². Christus wäre dann links des Bärtigen abgebildet gewesen, in der Tür der Aedikula rechts erschien Lazarus.

5. Fragment eines Sarkophages

(Abb. 4)

Inv. Nr. 89.50. FO: Silivrikapı.

Kalkstein.

H. max. 0,45 m. B. max. 0,49 m. Stärke: 0,17–0,19 m.

Das oben gerade beschnittene, auf den restlichen Seiten jedoch gebrochene Sarkophagfragment zeigt die Unterkörper zweier Personen sowie den Rest einer Architektur. Die rechte Person eilt mit leicht gebeugten Knien nach links. Sie ist mit einer knapp knielangen, gegürteten Tunika bekleidet, so wie sie Männer meist einfachen Standes tragen. Der kleine Rest eines Bausches links über der Gürtung könnte darauf deuten, dass auch der Oberkörper leicht nach links gebeugt war. Von dieser Figur nur leicht überschritten ist rechts der geringe Rest einer aus Quadern gefügten Wand(?) zu sehen.

Die zweite Gestalt war, folgt man der Stellung ihrer Füße, frontal dargestellt. Sie trägt eine fast bodenlange, stoffreiche

²¹ Deckers 2002, 66–67.

²² Deckers 2004, 40 Anm. 44.

Tunika sowie eng anliegende Schuhe. Es handelt sich also um eine weibliche Gestalt. Über deren Tunika ist ein nach oben laufender, geschwungener Stoffwulst zu sehen. In diesen greift eine linke Hand, der zugehörige Arm ist bis zum Ellenbogen erhalten. Es ist nicht auszuschließen, dass diese linke Hand zur Frau gehört, wahrscheinlicher ist sie aber dem eilenden Mann zuzuordnen.

Bei der dargestellten Szene könnte es sich um den Einzug Christi in Jerusalem gehandelt haben. Eng vergleichbar ist die Gestalt eines der Bewohner Jerusalems, die aus dem Stadttor heraus geeilt ist, um vor dem einreitenden Christus einen Mantel auf dem Boden auszubreiten²³.

6. Fragment eines Sarkophages

(Abb. 5)

*Inv. Nr. 90.54. FO: Belgradkapl.
Kalkstein.*

*H. ca. 0,36 m. B. max. 0,45 m. Stärke:
ca. 0,15 m.*

Das Fragment ist auf drei Seiten annähernd gerade beschnitten und weist wie Nr. 4 Mörtelreste auf.

Es stammt aus einem Relief, das eine zweizonige Darstellung enthielt. Unter einem schräg noch oben wachsenden, belaubten Ast sitzt ein nach rechts gewendeter, junger Mann. Er hat seinen im Profil dargestellten Kopf leicht geneigt. Auf seiner angewinkelten Rechten sitzt ein nach rechts blickender Vogel. Er ist mit einer (kurzärmligen?) Tunika und einem Mantel bekleidet, dessen eine Bahn die Brust überquert und auf die linke Schulter gelegt ist.

Rechts des Sitzenden ist die frontal wiedergegebene Gestalt eines bärtigen Mannes zu sehen. Sein Mantel ist so um den Körper geschlungen, dass er beide Schultern und den gesenkten linken Arm verhüllt. Lediglich die rechte Hand, die in einer Schlaufe des Mantels liegt und einen Stoffwulst umfasst, ist zu sehen²⁴. Der Bärtige hat sich von dem Sitzenden abgewandt und schaut mit leicht gesenktem Kopf auf einen spitzschnäbligen, in seiner Kopfhöhe erscheinenden (fliegenden?) Vogel. Eine Deutung der Szene ist schwierig (Noah, Sohn Noahs, Tiere für die Arche?).

Über den Köpfen der beiden Gestalten ist eine unregelmäßig geformte Bodenzone zu erkennen, die zu einer weiteren Szene gehört. Links sind Füße und Saum einer knapp bodenlangen Tunika (einer weiblichen Gestalt?) zu sehen, die sich einem – nicht mehr zu bestimmenden – Gegenstand zuwendet.



Abb. 5 Fragment eines Sarkophages (Inv. Nr. 90.54)

²³ Firatlı 1990, 60–61 Nr. 101 Taf. 39 (Inv. Nr. 2395).

²⁴ Ein Motiv, das auf Konstantinopler Sarkophagen häufiger belegt ist, z. B. Firatlı 1990, 51–52 Nr. 89 (Inv. Nr. 2462); Deckers 2002, 65–66.

7. Fragment eines Sarkophages

Inv. Nr. 90.55. FO: Belgradkapı.

Kalkstein.

H. 0,38 m. B. max. 0,35 m. Stärke: ca. 0,19 m.

Das Fragment ist an allen Seiten gebrochen und weist Mörtelspuren auf.

Das Stück zeigt nur noch den oberen Teil einer Pflanze, deren spitze, schmale Blätter sich nach oben auffächern. Rechts davon ist der Rest einer schmalen, glatten Leiste erhalten.

8. Fragment eines Sarkophages

Inv. Nr. 90.56. FO: Belgradkapı.

Kalkstein.

H. 0,31 m. B. max. 0,50 m. Stärke: 0,14–0,17 m.

Das nahezu quadratische, an drei Seiten gerade beschnittene Fragment zeigt die Reste von drei, dicht nebeneinander stehenden, wahrscheinlich frontal dargestellten Gestalten. Der kleine Ausschnitt zeigt lediglich die gewandbedeckten Beine der Figuren. Deutlich ist jeweils der untere, nach rechts leicht ansteigende Saum sowie der senkrecht herabhängende Zipfel des Palliums zu erkennen. Das Motiv der nebeneinander aufgereiht stehenden, frontal dargestellten Palliati ist unter den Konstantinopler Sarkophagreliefs häufig anzutreffen²⁵.

In diesem sehr flachen, mit dem Zahneisen bearbeiteten Relief sind lediglich die Hauptkonturen der Figuren herausgearbeitet. Offensichtlich handelt es sich um ein unfertiges Stück. Mörtelreste mit Ziegelsplitt deuten auf die Zweitverwendung hin.

9. Fragment eines Sarkophages

(Abb. 6)

Inv. Nr. 93.49²⁶. FO: Silivrikapı –

Belgradkapı.

Kalkstein.

H. max. 0,41 m. B. max. 0,56 m. Stärke: ca. 0,11 m.

Bei diesem Fragment handelt es sich um die obere rechte Ecke der Frontplatte eines Sarkophages. Rechts ist das Relief von einer senkrechten, breiten, grob gepickten Leiste eingefasst. Es ist denkbar, dass hier die im rechten Winkel angesetzte Platte eines zweiten Sarkophages angefügt war oder ein architektonisches Element die Platte verdeckte²⁷. Die linke und die untere Kante sind annähernd gerade beschnitten.



Abb. 6 Fragment eines Sarkophages (Inv. Nr. 93.49)

²⁵ Deckers 2002, 65–67.

²⁶ Das Fragment wurde bereits bei Tunay 1996, 17 (m. Abb.) erwähnt.

²⁷ Vgl. Firatlı 1990, 58–60 Nr. 100 (Inv. Nr. 2396); Deckers – Serdaroğlu 1993, Taf. 8a.

Das Bildfeld wird oben von einem breiten Rahmen begrenzt, der mit einer, von flachen Stegen eingefassten Akanthusranke geschmückt ist. Im Bildfeld ist der nach links gewandte Kopf eines bärtigen Mannes erhalten. In Kopfhöhe sind links von ihm die beiden zypressenförmigen Spitzen eines Bäumchens zu sehen, dessen Blätter schuppenartig angeordnet sind. Bei der Szene könnte es sich möglicherweise um das Abrahamsopfer gehandelt haben²⁸. Allerdings ist zu wenig erhalten, um diese Vermutung zu untermauern. Der Grund des Reliefs sowie die Oberflächen der rahmenden Stege sind noch nicht geglättet, es handelt sich also auch hier wieder um ein unfertiges Stück.

10. Fragment eines Sarkophages

(Abb. 7)

Inv. Nr. 93.70. FO: Vatan-Millet-Straße. Kalkstein.

H. max. 0,70 m. B. ca. 0,67 m. Stärke: ca. 0,17 m.

Dieses Fragment zeigt eine Meeresszene, die unten vom Rest eines breiten Stegs mit grob gepickter Oberfläche begrenzt wird. Die übrigen drei Kanten des trapezförmigen Bruchstücks sind annähernd gerade beschnitten.

Über der Mitte des erhaltenen Abschnitts des Sockelstegs sitzt eine (Jakobs-)Muschel, die Wellen zu ihren Seiten deuten das Meer an. Rechts der Muschel schwimmt ein Schiff. Etwa die hintere Hälfte des Rumpfs ist erhalten, einschließlich der Reling sowie der untere Teil des sichelförmig nach oben gebogenen Hecks.

Dort sitzt ein nach rechts gewandter, mit einer Tunika exomis bekleideter Steuermann. Sein rechter Arm ist angewinkelt, die Rechte hat er an den Führungsgriff des Steuerruders gelegt, das ein auffallend großes und breites Ruderblatt besitzt. Den – gerade noch erhaltenen – linken Oberarm hat er nach vorn gestreckt. Kopf und linke Schulter des Steuermannes sind weggebrochen.

Aus den Wellen links der Muschel taucht ein zum Schiff hin gewandter Seedrache auf. Er hat sein auf einem langen Hals sitzendes, vogelartiges Haupt nach oben gereckt und sein Maul geöffnet, so als werde er gleich einen von oben herabstürzenden Fisch (Delfin?) verschlingen. Über dieser Szene erscheint eine menschliche Gestalt. Der linke Teil der Brust, der linke Arm und der nach rechts zum Schiff gewandte Kopf sind noch erhalten. Die Hand des linken erhobenen und angewinkelten Arms umgreift die rechte untere Ecke eines (trapezförmigen?), nur zum Teil erhaltenen Gegenstandes. Er scheint aus zwei in spitzem



Abb. 7 Fragment eines Sarkophages (Inv.Nr. 93.70)

²⁸ Das Abrahamsopfer ist auf folgenden Objekten aus dem Archäologischen Museum Istanbul zu sehen: Firatlı 1990, 69 Nr. 116 Taf. 43 (Inv.Nr. 291); Firatlı 1990, 154 Nr. 305 Taf. 93 (Inv.Nr. 4141) und AK Paris 2009, 115 Abb. 3c (Inv.Nr. 02.3). Siehe auch Deckers – Serdaroğlu 1993, 152–154.

Winkel sitzenden Rahmenleisten sowie einer mittleren Leiste zu bestehen, in den beiden Binnenfeldern verläuft je eine diagonale Furche. Der Gegenstand liegt fast auf der Schulter auf und wird vom Kopf der Gestalt überschritten. Bei diesem Gegenstand könnte es sich um ein Attribut handeln, die Gestalt wäre dann wahrscheinlich als Personifikation anzusprechen. Es ist nicht zu entscheiden, ob das Relief lediglich eine maritime Szenerie oder, was wahrscheinlich ist, den Meerwurf bzw. die Auspeigung des Jonas darstellte. Die ausgestreckte Linke des Steuermanns könnte auf Jonas gewiesen haben. Diese Themen sind in den figürlichen Sarkophagreliefs aus Konstantinopel belegt²⁹.

11. Fragment eines Sarkophages

(Abb. 8)

*Inv. Nr. 94.51. FO: Yedikule,
Belgradkapı.
Kalkstein.*

*H. max. 0,54 m. B. max. 0,39 m. Stärke:
0,15–0,18 m.*

Das Fragment hat etwa die Form eines rechtwinkligen Dreiecks, die Kanten sind annähernd gerade beschnitten. Ein kurzer Abschnitt des oberen Rahmens sowie ein Teil der figürlichen Darstellung sind erhalten.

Das Schmuckband des Rahmens zeigt eine liegende, geschwungene Weinranke, in deren beiden Buchten eine pralle Traube bzw. ein Weinblatt liegen. Die Zwischenräume sind mit kleinen eingewickelten Ranken gefüllt. Die Weinranke wird oben von einem breiteren, unten von einem schmalen, glatten Steg eingefasst. Im darunter sitzenden Rest des Bildfelds war eine männliche Gestalt zu sehen, Kopf und rechter Arm sind noch erhalten.

Sie ist mit einer Tunika mit halblangen Ärmeln bekleidet. Den bartlosen Kopf hat sie nach links gewandt, der rechte Arm ist erhoben, die Rechte fasst den Stiel eines Palmzweigs. Links von diesem Mann erscheint, etwa in dessen Brusthöhe, der Kopf eines Esels oder Maultiers, identifizierbar durch das lange, spitze, nach oben gestellte Ohr. Wie der vom Maul herabhängende Riemen zeigt, ist das Reittier gezäumt.

Diese Reste genügen, um hier eine Darstellung des Einzugs Christi in Jerusalem zu ergänzen. Ein Bürger Jerusalems ist Christus entgegengegangen, blickt ihn über den Kopf des Reittiers hinweg an und schwenkt, als Zeichen des künftigen Sieges Christi, einen Palmzweig. Weitere Darstellungen des Einzugs Christi sind in der Konstantinopler Sarkophagplastik belegt³⁰.



Abb. 8
Fragment eines
Sarkophages (Inv. Nr. 94.51)

²⁹ Firath 1990, 63 Nr. 106 (Inv. Nr. 4517); Firath 1990, 69–70 Nr. 118 (Inv. Nr. 1232).

³⁰ Firath 1990, 60–61 Nr. 101 (Inv. Nr. 2395); Firath 1990, 71–72 Nr. 123 (Inv. Nr. 2654).

12. Fragment eines Sarkophages

Inv. Nr. 94.98. FO: Yedikule, Belgradkapı.

Kalkstein.

H. max. 0,25 m. B. ca. 0,85 m. Stärke: ca. 0,16 m.

Das Fragment hat annähernd die Kontur eines gestreckten Rechtecks, obere und linke Kante sind annähernd gerade beschnitten, die rechte Kante ist eine Bruchkante. Die untere Kante ist Teil der Unterkante einer reliefierten Sarkophagplatte.

Der breite untere Rahmen des Bildfeldes ist stark bestoßen. Sein oberer, waagerechter Rand bildet zugleich die Bodenzone der Darstellung. Hier steht eine aus Quadern gefügte Wand, in die seitlich je eine Bogenöffnung einschneidet. In diesen Öffnungen sind flammenartig bewegte Wellen gemeißelt.

Diese wenigen Reste genügen, um hier die Darstellung des Feuerofens zu ergänzen, in dem, auf Befehl Nebukadnezars, die drei Jünglinge den Tod finden sollten. Die Darstellung ist in der Konstantinopler Sepulkralplastik bereits belegt³¹.

13. Sarkophagkasten(?)

Inv. Nr. 94.100. FO: Yedikule, Belgradkapı.

Kalkstein.

H. max. 0,16 m. B. ca. 0,57 m. T. max. 0,35 m.

Das Fragment hat annähernd die Kontur eines gestreckten Rechtecks, die obere Kante ist gerade beschnitten, die rechte Kante ist eine Bruchkante. Die auffallend große Tiefe des Fragments könnte darauf deuten, dass hier die vordere linke Ecke sowie ein Teil des Bodens eines (monolithischen?) Kastensarkophages zu erkennen sind. Von der reliefgeschmückten Front wäre dann nur der linke Abschnitt des unteren Rahmens erhalten. Dieser Rahmen wäre dann links rechtwinklig nach oben geknickt.

Das Eckmotiv des Schmuckbandes bildet ein gezacktes, diagonal gestelltes Blatt. Rechts von diesem Blatt ist die untere Hälfte eines kugeligen, gerieften Gegenstandes erhalten (Granatapfel?). Darunter ist ein längliches, nach rechts geschwungenes, stark gezacktes Blatt eingefügt. Dieses verdeckt wiederum den Ansatz einer schlanken, nach rechts sich entrollenden Akanthusranke.

14. Fragment eines Sarkophages

Inv. Nr. 94.99. FO: Yedikule, Belgradkapı.

Kalkstein.

H. ca. 0,46 m. B. ca. 0,28 m. Stärke: ca. 0,18 m.

Das Fragment hat annähernd die Kontur eines gleichschenkligen Dreiecks, die ›Schenkel‹ sind Bruchkanten, die dritte Seite scheint jedoch der Rest der ursprünglich senkrechten, linken Außenkante der reliefierten Platte zu sein.

Die parallel zur geraden linken Kante laufende Doppelreihe von verwaschenen länglichen Elementen ist als gefugtes Mauerwerk anzusprechen. Gleiches gilt für die am oberen Ende

³¹ Vergleiche im Archäologischen Museum Istanbul: Firatlı 1990, 51 Nr. 88 Taf. 34 (Inv. Nr. 933) und Inv. Nr. 1233 (s. Anm. 8).

dieser Reihe waagrecht nach rechts angefügten beiden würfelförmigen Elemente. In diesen Rahmen ist eine Türöffnung gesetzt. Am oberen Ende des linken Pfostens ist eine Stange befestigt, an der mit Hilfe von fünf Ringen(?) ein nach rechts geraffter, faltenreicher Vorhang hängt. Über der Tür sitzt ein halbrundes Tympanon, das von einem bogenförmigen, mit einer Ranke(?) geschmückten Rahmen überfangen wird. Das Relief ist zu verwaschen, um die Motive, die das Feld des Tympanons schmückten, erkennen zu können (Tierprotome?, zur Mitte springende Tiere?).

Das Motiv der mit einem Vorhang versehenen Öffnung ist in der Konstantinopler Sepulkralplastik belegt³². Gleiches gilt für Tympana, die mit Ranken oder mit Tierdarstellungen geschmückt sind³³.

15. Fragment eines Sarkophages

Inv. Nr. 94.101. FO: Yedikule, Belgradkapı.

Kalkstein.

H. max. 0,53 m. B. max. 0,30 m. Stärke: ca. 0,15 m.

Die Kanten dieses Fragments mit annähernd rechteckiger Kontur sind, bis auf die abgebrochene rechte obere Ecke, gerade beschnitten.

Der Teil einer nach links unten geschwungenen, breiten Feder wird oben von einem dreieckigen Motiv überdeckt, das an eine Flügelspitze erinnert. War hier ein Vogel (Pfau?) dargestellt? Die restliche Oberfläche des Reliefs ist bis auf drei, in ungleichem Abstand geführte, annähernd waagerechte Kerben glatt³⁴.

16. Fragment eines Sarkophages

(Abb. 9)

Inv. Nr. 06.30. FO: Mamaray-Yenikapı-Ausgrabung.

Kalkstein.

H. max. 0,34 m. B. max. 0,31 m.

Das Fragment hat die Kontur eines unregelmäßigen Fünfecks. Die untere Kante ist gerade, die linke nur annähernd gerade beschnitten. Die restlichen Kanten sind Bruchkanten. Das Bruchstück gehört zum oberen Teil einer reliefgeschmückten Sarkophagfront.

Das Bildfeld war oben von einem reich ornamentierten Rahmen begrenzt. Das zentrale Motiv des Schmuckbandes ist ein runder Clipeus, der von einem Kranz



Abb. 9 Fragment eines Sarkophages
(Inv. Nr. 06.30)

³² Firath 1990, 58–60 Nr. 100 (Inv. Nr. 2396); Firath 147–151 Taf. 6c. d.

³³ Firath 1990, 62 Nr. 103 (Inv. Nr. 2627); Firath 1990, 64–65. 110 (Inv. Nr. 5413).

³⁴ Vgl. Firath 1990, 88 Nr. 163 (Inv. Nr. 4227).

eingefasst wird. Der Kranz ist unten von einem Band umwickelt, dessen beide Zipfel symmetrisch nach links und rechts flattern. Zu beiden Seiten des Clipeus ist je der Ansatz einer Akanthusranke erhalten, deren Punktbohrungen wohl nicht als Unfertigkeit sondern als bewusst eingesetztes, dekoratives Element anzusprechen sind. Clipeus und Akanthusranken sind von glatten Stegen eingefasst.

Im Bildfeld sind noch Köpfe und Schultern zweier Figuren erhalten. Die linke Figur stellt eine im Halbprofil wiedergegebene, nach links gewandte Frau dar. Sie hat den Mantel über ihren Hinterkopf gezogen, den Wulst ihres Mantels jedoch über die linke Schulter nach hinten geworfen. Die Fingerspitzen ihrer Rechten scheint sie an die Wange gelegt zu haben. Diese Geste kann hier als Trauergeste angesprochen werden, zumal die nach oben zur Nasenwurzel ansteigend geführten Brauen und die leicht nach unten gebogenen Mundwinkel auch mimisch dieses Gefühl ausdrücken. Auch die zweite Figur ist im Halbprofil wiedergegeben, ist aber von der weiblichen Gestalt abgewandt und nach rechts ausgerichtet. Es handelt sich um einen bärtigen Mann, dessen dicke Haarkappe weit in die Stirn reicht und im Nacken mit einem Wulst endet. Die Spitzen der Finger einer Hand hat er an Kinn und Wange gelegt. Dieses Motiv und der Gesichtsausdruck, der jenem der Frau gleicht, zeigen, dass auch er trauert.

Man ist versucht, hier die Darstellung eines trauernden Ehepaares zu vermuten. Eigenartig ist jedoch, dass die beiden voneinander abgewandt sind. Der über ihnen im Rahmenstreifen sitzende Clipeus markiert die Mitte des gesamten Reliefs³⁵. Er akzentuiert vermutlich auch die Trennlinie zwischen den zwei Szenen, denen sich die beiden Trauernden jeweils zugewandt haben und die die rechte bzw. linke Hälfte des Reliefs füllten.

Anhang: Fragment eines Sarkophages

(Abb. 10)

Inv. Nr. 94.78. FO: İmparator iskelesi.

Marmor.

H. max. 0,37 m. B. max. 0,33 m. Stärke: ca. 0,14 m.

Das annähernd trapezförmige Fragment besteht aus weißem Marmor, die Ränder sind kaum begradigte Bruchkanten. Mörtelreste sind erhalten.

Vom oberen Rahmen des Bildfelds ist nur ein kleines, stark bestoßenes Stück erhalten. Er scheint mit Ranken und Weintrauben geschmückt gewesen zu sein. Im Rest des Bildfelds darunter sind Kopf und Arme einer tanzenden weiblichen Gestalt zu sehen. Die Haare sind im Nacken mit einem kleinen Knoten zusammengefasst. In einer heftigen Bewegung hat sie den Kopf über die Schulter nach hinten



Abb. 10 Fragment eines Sarkophages (Inv. Nr. 94.78)

³⁵ Vgl. Deckers – Serdaroglu 1993, 143–147 Taf. 5b. c.

gedreht, im Gegensinn sind die angewinkelten Arme erhoben und nach rechts gestreckt. Die eine Hand scheint mit einer lockeren Bewegung dem Rhythmus des Tanzes zu folgen, die Rechte trug eine Traube. Vom rechten Unterarm der Tanzenden leicht überschritten sind geringe Reste einer weiteren Gestalt zu sehen. Kopf- und Armhaltung der weiblichen Gestalt sind bei Darstellungen tanzender Mänaden gut belegt. Das Fragment gehört zu einem, in die spätere Kaiserzeit zu datierenden Sarkophag mit dionysischen Szenen³⁶.

III. SCHLUSSBEMERKUNG

Die hier erstmals vorgestellten 16 Fragmente von reliefgeschmückten Sarkophagreliefs aus Konstantinopler Werkstätten bereichern das bisher immer noch sehr lückenhafte Bild von der sepulkralen Kunst Ostroms in der Spätantike. Abschließend einige zusammenfassende Bemerkungen zu Material, Fundzustand, Fundort und Datierungsmöglichkeit.

Bis auf das im Anhang publizierte kaiserzeitliche Fragment bestehen sämtliche Stücke aus Kalkstein. Auch im älteren Bestand an spätantiken Sepulkralreliefs im Archäologischen Museum Istanbul herrscht dieses Material vor. Dieser Umstand dürfte jedoch nicht einer damals in Konstantinopel herrschenden Mode zu verdanken sein. Vielmehr ist anzunehmen, dass das Gros der marmornen Sarkophage in die Kalköfen der bauwütigen Stadt wanderte. Und dass selbst die zerschlagenen Platten der Kalksteinsarkophage den Mangel an Baumaterialien beheben mussten, wird dadurch deutlich, dass fast alle Fragmente auf eine handliche Größe zurechtgeschlagen oder -geschnitten wurden und an den meisten dieser Stücke noch Mörtelreste anhafteten.

Dieser auffallende Befund könnte durch die Topographie und die Baugeschichte dieses Bezirks der Stadt Konstantinopel/Istanbul erklärt werden³⁷. Für die rasch wachsende Bevölkerung war die Stadt Kaiser Konstantins schon gegen Ende des 4. Jahrhunderts n. Chr. zu klein geworden³⁸. Die notwendige Erweiterung war allerdings nur auf jenem Gelände möglich, das außerhalb der konstantinischen Landmauer lag und das bis dahin neben anderen Zwecken auch für Bestattungen genutzt worden war. Die neue, zu Beginn der Regierungszeit Kaiser Theodosius' II. (408–450) errichtete, weit nach Westen vorgeschobene Landmauer fügte dem alten Stadtgebiet eine Art von befestigter Vorstadt hinzu. Das befestigte Gesamtgebiet erweiterte sich damit von bisher 6 auf ca. 14 km²³⁹. Durch diese Mauer wurden nicht nur ältere Nekropolen in ein nunmehr innerstädtisches Gebiet inkorporiert⁴⁰. Auch die durch Graben, Vor- und Hauptmauer in sich tief gestaffelte Mauer selbst dürfte ältere Gräberbezirke überbaut haben⁴¹. Die Bestattungstätigkeit in den jetzt innerstädtischen Friedhöfen aber auch in dem langgestreckten Korridor zwischen Haupt- und Vormauer dürfte nicht schlagartig eingestellt worden sein, wie das Hypogäum beim

³⁶ Koch – Sichtermann 1982, 191–195 Taf. 223–225. 227. 229. 232. 233.

³⁷ Zur Geschichte und Topographie der Stadt in der Spätantike: Müller-Wiener 1977, 19–22; Mango 1986, 117–136.

³⁸ Zur gesellschaftlichen Struktur der Bevölkerung Konstantinopels: Beylié 1902; Tunay 2001.

³⁹ Zur Bauzeit der Landmauer: Speck 1973.

⁴⁰ Müller-Wiener 1977, 219–222.

⁴¹ Zur Landmauer: Müller-Wiener 1977, 286–307; Asutay-Effenberger 2007 geht bei ihrer Untersuchung der Landmauer auch auf die Entstehung der Vormauer anhand von schriftlichen und archäologischen Zeugnissen ein, bes. 35–53. Sie kommt zu dem Ergebnis, dass Vor- und Hauptmauer gleichzeitig konzipiert und errichtet wurden, im Gegensatz zu der älteren Meinung, dass die Vormauer erst 447 entstand.

Silivrikapı (s. u.) und weitere, kleinere spätantike Grabkammern in diesem Bereich belegen⁴². Die Bestattungstätigkeit in diesem Bereich dürfte allerdings deutlich zurück gegangen sein, als im späten 9. Jahrhundert das alte Verbot aufgehoben wurde, auch im innerstädtischen Bereich Bestattungen anzulegen. In osmanischer Zeit entstanden schließlich weitere Friedhöfe im westlichen Vorfeld jenseits von Mauer und Graben der Landmauer⁴³.

Die zahlreichen baulichen Veränderungen und Reparaturmaßnahmen, die in dem nachtheodosianischen Jahrtausend an der Landmauer vorgenommen wurden, dürften die bauliche Substanz vor allem jener – inzwischen aufgegebenen spätantiken – Grabstätten vermindert haben, die im unmittelbaren Bereich der Mauer lagen. Die hierbei zutage gekommenen Platten der Kalksteinsarkophage wären dann zurechtgestutzt und, wie die Mörtelreste belegen, für andere Baumaßnahmen zweitverwendet worden. Wie die zahlreichen klaffenden Risse zeigen, dürften, neben Belagerungen, auch die zahlreichen, die Stadt immer wieder heimsuchenden Erdbeben eine Hauptursache für Reparaturen der Mauer aber auch für die Zerstörung von Grabgebäuden gewesen sein⁴⁴.

Wie die in den vergangenen drei Jahrzehnten bei Gelegenheit der Wiederherstellung vor allem der Mauerabschnitte zwischen Belgradkapı und Topkapı gemachten Funde zeigen, waren Bodengräber und unterirdische Grabräume vor derartigen Zerstörungen besser geschützt. Unter diesen Hypogäen ist jenes beim Silivrikapı wegen seiner reichen Ausstattung mit reliefierten Plattensarkophagen aus Marmor und Kalkstein aber auch wegen seiner figürlichen Wandmaleien besonders bemerkenswert⁴⁵.

Die verschiedene Positionierung der zahlreichen Gräber in Vor- und Hauptraum dieses Hypogäums aber auch das unterschiedliche Material aus dem die Platten dieser Gräber bestehen, sind auffallend. Die Bodengräber – zwei im Vorraum, neun im Hauptraum – sind mit grob geglätteten, dicken Platten aus Kalkstein abgedeckt. Im Hauptraum sind auf den Bodengräbern fünf Plattensarkophage eingebaut. Hiervon sitzen je zwei zu Seiten des Mittelgangs, auch sie bestehen aus Kalkstein. Ihre Frontplatten zeigen figürliche, teils farbig gefasste Reliefs: Christus und die zwölf Apostel; eine Familie bestehend aus Mann, Frau und Kind zu Seiten eines Kreuzes; die Gesetzesübergabe; das Opfer Abrahams. Der gegenüber der Tür, am Ende des kurzen Gangs befindliche Sarkophag ruht als einziger auf drei Konsolen und überragt damit alle übrigen Gräber. Nur er besteht aus Marmorplatten. Die Frontplatte zeigt ein von einem Kranz umgebenes Kreuz, das von zwei Leuchtern flankiert wird.

Die Unterschiede in Positionierung und Material der Gräber in diesem Hypogäum erlauben einen Rückschluss auf die unterschiedliche soziale Stellung der hier Bestatteten. Den höchsten Rang nahmen der oder die im erhöhten Marmorsarkophag Beigesetzten ein. Es folgten die Individuen, die in den vier reliefgeschmückten Plattensarkophagen aus Kalkstein ruhten. Schließlich dürften die Verstorbenen, die in die Bodengräber des Hauptraums gelegt wurden, jene in den Gräbern des Vorraums zu Lebzeiten an Bedeutung übertroffen haben. Sämtliche Verstorbene, die in den beiden Räumen dieses Hypogäums gemeinsam bestattet worden waren, dürften Angehörige eines gesellschaftlichen Verbandes gewesen sein, der in sich hierarchisch gegliedert

⁴² Die Bestattungstätigkeit in der Nekropole um die Kirche St. Mokios wurde bis ins hohe Mittelalter fortgeführt: Mango 1985, 47. 58.

⁴³ Müller-Wiener 1977, 35.

⁴⁴ Zu den Erdbeben: Karagöz 2005, bes. 53–56. 76.

⁴⁵ Deckers – Serdaroglu 1993; s. o. Anm. 16.

war. Hierbei handelte es sich wahrscheinlich um eine Großfamilie (Familia), an deren Spitze Dominus und Domina standen. Es folgten die Kinder und übrigen Verwandten und schließlich die Freigelassenen und die Sklaven⁴⁶. Da die insgesamt 16 Gräber im Hypogäum mehrfach belegt worden sein dürften, lässt sich die Zahl der hier bestatteten Personen nicht mehr genau bestimmen. Über sämtliche Mitglieder einer solchen Familia herrschte der Dominus oder Pater familias. Zu seinen Pflichten gehörte es, sämtlichen Mitgliedern – einschließlich der Sklaven – einen angemessenen Bestattungsort bereit zu stellen. Derartige ›Familiengrabstätten‹ sind vor allem in Rom aber auch in zahlreichen anderen Städten auch des östlichen Teils des mediterranen Kulturkreises belegt.

Abschließend noch eine Bemerkung zur Datierung der hier vorgelegten Stücke. Da sie nur als Streufunde geborgen werden konnten, bieten lediglich die Ikonographie der Darstellungen und der Stil der Reliefs gewisse grobe Anhaltspunkte. Der Vergleich mit verwandten Stücken, die zuweilen, wie jene aus dem Hypogäum beim Silivrikapı zeitlich etwas genauer eingeordnet werden können, legt eine Datierung ins 5. Jahrhundert n. Chr. nahe⁴⁷. Eine baldige, archäologische Ausgrabung in einigen der noch unberührten Areale der Nekropole samt stratigraphischer Dokumentation böte einen erfolgversprechenden Weg zur Lösung des Datierungsproblems.

Zusammenfassung: Während der Restaurierungsarbeiten an der Theodosianischen Landmauer in Istanbul in der zweiten Hälfte der 1980er und Anfang der 1990er Jahre wurden verschiedene Grabkammern und Bodengräber entdeckt, aber auch zahlreiche Sarkophagfragmente. Unter diesen fallen 16 Fragmente mit figürlichem Dekor auf. Sie werden im vorliegenden Aufsatz erstmals vorgestellt. Nur ein Fragment ist kaiserzeitlich zu datieren; die übrigen können frühbyzantinischen Werkstätten zugeschrieben werden. Sie erweitern unsere Kenntnis über die östliche Sarkophagplastik erheblich, indem sie zeigen, dass die Sarkophagproduktion im Osten eine ähnliche Breite an thematischen und formalen Varianten besessen haben muss wie man es aus dem spätantik-frühchristlichen Rom kennt.

NEW FRAGMENTS OF SEPULCHRAL RELIEF CARVING
IN THE ISTANBUL ARCHAEOLOGICAL MUSEUM

Abstract: During restoration work on the Theodosian land walls in Istanbul in the second half of the 1980s and early 1990s, various burial chambers and ground burials were discovered in addition to a number of sarcophagus fragments. Among the latter, 16 fragments bear figural decoration, and are presented in the following article for the first time. Only one fragment is datable to the Imperial era; the remainder can be attributed to early Byzantine workshops. They considerably enlarge our knowledge of Eastern sarcophagus carvings in as much as they show that, in the East, sarcophagus production must have been as rich in thematic and formal variation as it was in Rome in late antiquity and the early Christian era.

⁴⁶ Zum Begriff und zur Struktur einer Familia s. Gardner 1998. Neben der Begriffsklärung gehen Reuger u. a. 1998, 419–420 und Dassmann – Schöllgen 1984, 872–873 auf Darstellungen einer Familia im sepulchralen Kontext ein.

⁴⁷ Hierzu Deckers – Serdaroglu 1993, 160–163; Deckers 2002, 67–69; Deckers 2004, 36.

İSTANBUL ARKEOLOJİ MÜZELERİ'NDEKİ YENİ SEPULKRAL RÖLYEF PARÇALARI

Özet: 1980'lerin ikinci yarısı ile 1990'ların başında İstanbul'daki Teodosius kara surlarında yapılan restorasyon çalışmaları sırasında çeşitli mezar odaları ve toprak mezarlarla birlikte birçok lahit parçası da bulunmuştu. Bunların arasında figür bezemeli 16 parça göze çarpmaktadır. Bu parçalar bu makalede ilk kez tanıtılmaktadır. Yalnızca bir parça İmparatorluk dönemine tarihlenebilmekte, geri kalanının Erken Bizans atölyelerine ait oldukları belirlenebilmektedir. Söz konusu parçalar doğu lahit heykeltıraşisi üzerine bilgilerimizi kayda değer ölçüde artırmakta ve aynı zamanda doğudaki lahit üretiminin, Geç Antik-Erken Hıristiyanlık dönemi Roma'dan bilinen, konu ve biçim açısından benzer bir çeşitliliğe sahip olması gerektiğini göstermektedir.

LITERATURVERZEICHNIS

- AK İstanbul 2010 N. Ölcer (Hrsg.), Bizantion'dan İstanbul'a bir Başkentin 8000 yılı. 5 Haziran – 4 Eylül, 2010, Sabancı Üniversitesi, Sakıp Sabancı Müzesi İstanbul (İstanbul 2010)
- AK Paris 2009 N. Ölcer, De Byzance à Istanbul. Un port pour deux continents (Paris 2009)
- Asutay-Effenberger 2007 N. Asutay-Effenberger, Die Landmauer von Konstantinopel. Historisch-topographische und baugeschichtliche Untersuchungen (Berlin 2007)
- Beylié 1902 L. de Beylié, L'habitation byzantine. Recherches sur l'architecture civile des Byzantins et son influence en Europe (Paris 1902)
- Dassmann – Schöllgen 1984 RAC XIII (1984) 801–905 s. v. Haus II (Hausgemeinschaft) (E. Dassmann – G. Schöllgen)
- Deckers 2002 J. G. Deckers, Ein Säulensarkophag aus Konstantinopel, in: G. Koch (Hrsg.), Akten des Symposiums »Frühchristliche Sarkophage«, Marburg, 30.6.–4.7.1999, Sarkophag-Studien 2 (Mainz 2002) 57–72 Taf. 18–25
- Deckers 2004 J. G. Deckers, Theodosianische Sepulkralplastik in Konstantinopel 380–450 n. Chr., in: F. Bisconti – H. Brandenburg (Hrsg.), Sarcofagi Tardoantichi, paleocristiani e altomedievali, Monumenti di Antichità Cristiana (Serie 2) 18 (Vatikan 2004) 35–52
- Deckers – Serdaroğlu 1993 J. G. Deckers – Ü. Serdaroğlu, Das Hypogäum beim Silivri-Kapı in Istanbul, JbAC 36, 1993, 140–163
- Deckers – Serdaroğlu 1995 J. G. Deckers – Ü. Serdaroğlu, Das Hypogäum beim Silivri-Kapı in Istanbul, Akten des XII. Internationalen Kongresses für Christliche Archäologie, Bonn 22.–28. September 1991, JbAC Ergbd. 20, 2 (Münster 1995) 674 – 681
- Firatlı 1990 N. Firatlı, La sculpture byzantine figurée au Musée Archéologique d'Istanbul. Catalogue revu et présenté par C. Metzger – A. Pralong – J.-P. Sodini (Paris 1990)

- Gardner 1998 J. F. Gardner, *Family and Familia in Roman Law and Life* (Oxford 1998)
- Gates 1995 M.-H. Gates, *Archaeology in Turkey*, *AJA* 99, 2, 1995, 207–255
- Karagöz 2005 S. Karagöz, *Eskiçağ'da Depremler* (Istanbul 2005)
- Koch 2000 G. Koch, *Frühchristliche Sarkophage*, *HdArch* 3 (München 2000)
- Koch – Sichtermann 1982 G. Koch – H. Sichtermann, *Römische Sarkophage*, *HdArch* 4 (München 1982)
- Mango 1985 C. Mango, *Le développement urbain de Constantinople (IV^e–VII^e Siècles)*, *TravMem Monographies* 2 (Paris 1985)
- Mango 1986 C. Mango, *The Development of Constantinople as an Urban Centre*, in: A. D. Caratzas (Hrsg.), *The 17th International Byzantine Congress. Main Papers* (New Rochelle 1986) 117–136
- Mathews 1995 T. F. Mathews, *I Sarcofagi di Costantinopoli come fonte Iconografica*, in: R. Farioli Campanati (Hrsg.), *Ravenna, Costantinopoli, Vicino Oriente. XLI Corso di cultura sull'arte ravennate e bizantina*, Ravenna 12–16 settembre 1994 (Ravenna 1995) 313–335
- Müller-Wiener 1977 W. Müller-Wiener, *Bildlexikon zur Topographie Istanbuls* (Tübingen 1977)
- Reuger u. a. 1998 *DNP IV* (1998) 405–422 s. v. Familie (J. Reuger – E. Feucht – M. Macuch – H.-J. Gehrke)
- Speck 1973 P. Speck, *Der Mauerbau in 60 Tagen. Zum Datum der Errichtung der Landmauer von Konstantinopel mit einem Anhang über die Datierung der Notitia Urbis Konstantinopolitanae*, in: H.-G. Beck (Hrsg.), *Studien zur Frühgeschichte Konstantinopels, Miscellanea Byzantina Monacensia* 14 (München 1973) 135–178
- Tunay 1996 M. I. Tunay, *İstanbul'dan arkeolojik haberler, Rehber Dünyası*, Kasım 1996, 14–18
- Tunay 2001 M. I. Tunay, *Byzantine Archaeological Findings in Istanbul during the Last Decade*, in: N. Necipoğlu (Hrsg.), *Byzantine Constantinople. Monuments, Topography and Everyday Life* (Leiden 2001) 217–231

INHALT

Jürgen BORCHHARDT – Erika BLEIBTREU, Ein elamischer Page in der Entourage des persischen Großkönigs im Westfries des Heroons von Zēmuri/Limyra	119
Thomas CORSTEN – Oliver HÜLDEN, Zwischen den Kulturen. Feldforschungen in der Kibyris. Bericht zu den Kampagnen 2008–2011. Mit Beiträgen von Jörg Gebauer und Kathrin B. Zimmer	7
Serra DURUGÖNÜL – Ahmet MÖREL, Nachweis des Judentums im Rauhen Kilikien und seine Beziehungen zum Heidentum	303
Şehrazat KARAGÖZ – Denis MOHR, Neue Fragmente sepulkraler Reliefplastik im Archäologischen Museum Istanbul	323
Manolis MANOLEDAKIS, Hekate mit Apollon und Artemis auf einer Gemme aus der südlichen Schwarzmeer-Region	289
Philipp NIEWÖHNER – Urs PESCHLOW, Neues zu den Tetrarchenfiguren in Venedig und ihrer Aufstellung in Konstantinopel	341
Richard POSAMENTIR – Holger WIENHOLZ, Gebäude mit <i>litterae aureae</i> in den kleinasiatischen Provinzen, die Basilika von Berytus und der Jupitertempel von Baalbek	161
Volker Michael STROCKA, Bauphasen des kaiserzeitlichen Asklepieions von Pergamon. Mit einem Beitrag von Michael Wörrle	199
KURZMITTEILUNGEN	
Jesko FILDHUTH, 500 Reiter und 300 Mönche. Zwei Schriftquellen zu Priene und Umland aus mittelbyzantinischer Zeit	383
Oliver HÜLDEN, Ein archaisches Felsgrab mit Löwenrelief nahe Alanköy (Provinz Burdur)	369
Ute KELP, Corrigendum zu »Der Tumulus auf dem İlyastepe und die pergamenischen Grabhügel«, IstMitt 61, 2011, 117–203	391

Anschriften der Autoren	393
Hinweise für Autoren	395

TABLE OF CONTENTS

Jürgen BORCHHARDT – Erika BLEIBTREU, An Elamite Page in the Entourage of the Persian King in the West Frieze of the Heroon at Zēmuri/Limyra	119
Thomas CORSTEN – Oliver HÜLDEN, Between the Cultures. Fieldwork in the Kibyrtis. Report on the Campaigns of 2008–2011. With Contributions by J. Gebauer and K. B. Zimmer	7
Serra DURUGÖNÜL – Ahmet MÖREL, Evidence of Judaism in Rough Cilicia and its Associations with Paganism	303
Şehrazat KARAGÖZ – Denis MOHR, New Fragments of Sepulchral Relief Carving in the Istanbul Archaeological Museum	323
Manolis MANOLEDAKIS, Hekate with Apollo and Artemis on a Gem from the Southern Black Sea Region	289
Philipp NIEWÖHNER – Urs PESCHLOW, New Findings on the Tetrarch Figures in Venice and Their Display in Constantinople	341
Richard POSAMENTIR – Holger WIENHOLZ, Buildings with <i>litterae aureae</i> in the Provinces of Asia Minor, the Basilica of Berytus and the Temple of Jupiter at Baalbek	161
Volker Michael STROCKA, Construction Phases of the Imperial-Era Asklepieion of Pergamon. With a Contribution by Michael Wörrle	199
NOTES	
Jesko FILDHUTH, 500 Horsemen and 300 Monks. Two Literary Sources on Priene and its Hinterlands in the Middle Byzantine Period	383
Oliver HÜLDEN, An Archaic Rock-Cut Tomb with a Lion Relief Near Alanköy (Burdur Province)	369
Ute KELP, Corrigendum to »The Tumulus on İlyastepe and the Pergamene Burial Mounds«, <i>IstMitt</i> 61, 2011, 117–203	391

Adresses 393

Information for authors 395